

# Unternehmensinsolvenzen in Europa



 Jahr 2018/19



## INHALT

## SEITE

<b>1</b>	<b>Insolvenzen in Westeuropa im Jahr 2018 - Zahlen und Entwicklungen</b>	<b>1</b>
1.1	Einleitung	1
1.2	Die Entwicklung 2017/18 in Westeuropa	1
1.3	Insolvenzen nach Wirtschaftsbereichen	9
<b>2</b>	<b>Finanzierungs- und Liquiditätssituation europäischer Unternehmen</b>	<b>13</b>
2.1	EBIT-Marge - Umsätze und Erträge	13
2.2	Eigenkapital	15
2.3	Forderungslaufzeiten	18
<b>3</b>	<b>Unternehmensinsolvenzen in Mittel- und Osteuropa</b>	<b>19</b>
<b>4</b>	<b>Insolvenzen in den USA</b>	<b>25</b>
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>25</b>
	<b>Verzeichnis der Informationsquellen</b>	<b>29</b>



## ■ 1 Insolvenzen in Westeuropa im Jahr 2018 – Zahlen und Entwicklungen

### 1.1 Einleitung

Die konjunkturelle Entwicklung in Europas Volkswirtschaften hat sich im Jahresverlauf 2018 verlangsamt. Zu einer Belastung für die Wirtschaft entwickelte sich dabei u. a. der Brexit, für den bis zum Jahreswechsel 2018/2019 immer noch kein Regelwerk existiert. Die weitgehend stabile Binnenkonjunktur hielt vorerst aber den Aufschwung in Europa am Leben. So blieb die Arbeitslosenquote niedrig, Lohnsteigerungen bei moderater Inflation sowie steigende Staatsausgaben sorgten nochmals für Impulse. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP) in der wichtigen Euro-Zone dürfte 2018 nochmals bei knapp 2 Prozent gelegen haben. Erhöht hat sich aber auch die Anfälligkeit Europas gegenüber negativen Einflüssen. So dürfte der konjunkturelle Aufschwung in den kommenden Monaten weiter an Kraft verlieren und an der Stabilität der Unternehmen zehren.

*Konjunktur in Europa verliert an Schwung*

Die vorliegende Darstellung zeigt, wie es um die Unternehmensstabilität in Europa im Hinblick auf Insolvenzen und die Insolvenzgefährdung steht. Gerade für mittelständische Exportunternehmen, die nicht mit eigenen Produktions- oder Vertriebsstützpunkten im europäischen Ausland vertreten sind, ist es entscheidend zu wissen, welche wirtschaftlichen Risiken bei ihren Geschäftspartnern jenseits der Grenze bestehen.

### 1.2 Die Entwicklung 2017/18 in Westeuropa

In den Ländern Westeuropas, zu denen in dieser Analyse die EU-15-Staaten plus Norwegen und die Schweiz zählen, sind die Insolvenzzahlen wieder leicht gestiegen. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 165.213 Unternehmensinsolvenzen gezählt. Gegenüber dem Vorjahresstand (2017: 164.798 Fälle) war ein leichter Anstieg um 0,3 Prozent zu konstatieren (plus 415 Fälle). Das war der erste Anstieg seit dem

*Unternehmensinsolvenzen steigen erstmals seit 2013 wieder*

Jahr 2013. Die absolute Zahl der Unternehmensinsolvenzen blieb aber deutlich unter dem historischen Höchststand (2013: 192.769 Fälle). Ausschlaggebend für den aktuellen Anstieg im westlichen Europa war insbesondere die Entwicklung in Skandinavien.

**Tab. 1: Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa**

	2018	2017	2016	2015	2014	Veränderung 2017/18 in Prozent
Belgien	9.878	9.968	9.170	9.762	10.736	-0,9
Dänemark	7.155	6.383	6.674	4.029	4.049	+ 12,1
Deutschland	19.410	20.140	21.560	23.180	24.030	-3,6
Finnland	2.534	2.160	2.408	2.574	2.954	+ 17,3
Frankreich	53.887	54.515	57.953	61.429	60.853	-1,2
Griechenland	84	123	108	189	330	-31,7
Großbritannien *)	18.733	18.483	17.976	15.983	17.660	+ 1,4
Irland	767	874	1.032	1.049	1.164	-12,2
Italien	13.695	14.108	15.057	16.015	16.101	-2,9
Luxemburg	1.195	935	983	873	845	+ 27,8
Niederlande	3.145	3.291	4.399	5.271	6.645	-4,4
Norwegen	5.010	4.557	4.544	4.462	4.803	+ 9,9
Österreich	5.224	5.318	5.534	5.422	5.600	-1,8
Portugal	5.888	6.284	7.195	7.288	6.773	-6,3
Schweden	7.599	6.714	6.019	6.433	7.158	+ 13,2
Schweiz	6.878	6.684	6.504	6.098	5.867	+ 2,9
Spanien	4.131	4.261	4.297	5.097	6.564	-3,1
<b>Gesamt</b>	<b>165.213</b>	<b>164.798</b>	<b>171.413</b>	<b>175.154</b>	<b>182.132</b>	<b>+ 0,3</b>

\*) neue Berechnungsmethode ab 2015; Datenrevision ab 2008

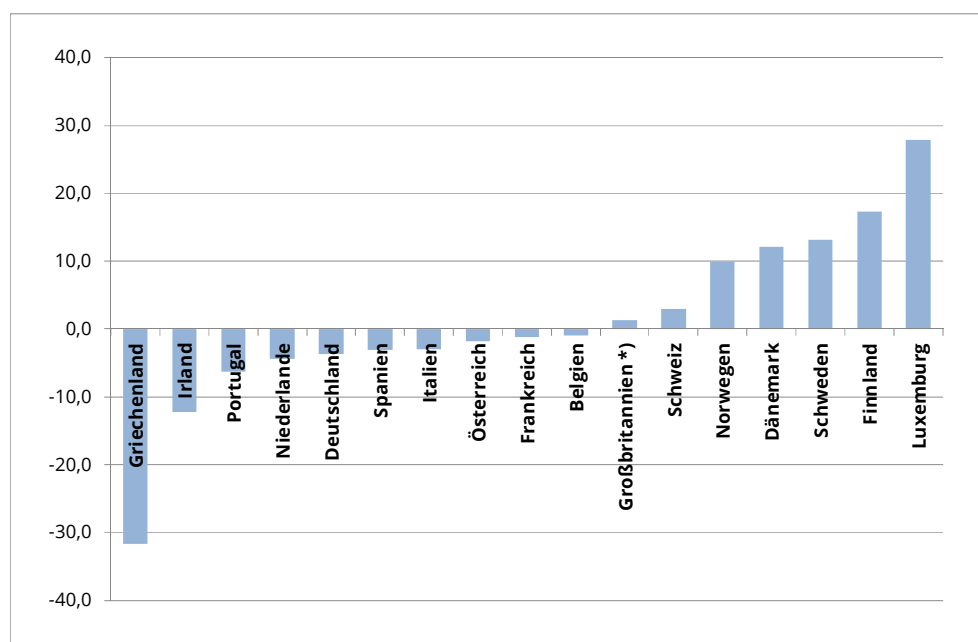
**Entwicklung in Skandinavien  
bestimmt den Trend**

In insgesamt sieben der 17 betrachteten Länder war ein Anstieg bei den Unternehmensinsolvenzen zu beobachten (vgl. auch Abb. 1). Einen deutlichen prozentualen Anstieg verzeichneten dabei Luxemburg (plus 27,8 Prozent), gefolgt von Finnland (plus 17,3 Prozent), Schweden (plus 13,2 Prozent), Dänemark (plus 12,1 Prozent) und Norwegen (plus 9,9 Prozent). Vor allem das Plus in den skandinavischen Ländern treibt die Insolvenzzahlen in ganz Westeuropa, da hier auch in absoluten Zahlen nennenswerte Zuwächse zu verzeichnen waren. Auch in der

Schweiz sowie in Großbritannien wurden mehr Insolvenzen als im Vorjahr registriert.

Deutlich weniger Insolvenzen gab es hingegen in Griechenland (minus 31,7 Prozent) sowie in Irland (minus 12,2 Prozent), die ehemals Europas Krisenländer waren. Auch in Portugal (minus 6,3 Prozent) beruhigte sich das Insolvenzgeschehen weiter, ebenso in den Niederlanden (minus 4,4 Prozent), in Spanien (minus 3,1 Prozent) und in Italien (minus 2,9 Prozent). Rückläufig war das Insolvenzgeschehen zudem in Österreich, in Frankreich und in Deutschland. In diesen Ländern waren aber nur noch geringe Rückgänge zu beobachten.

**Abb. 1: Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa 2017/18**



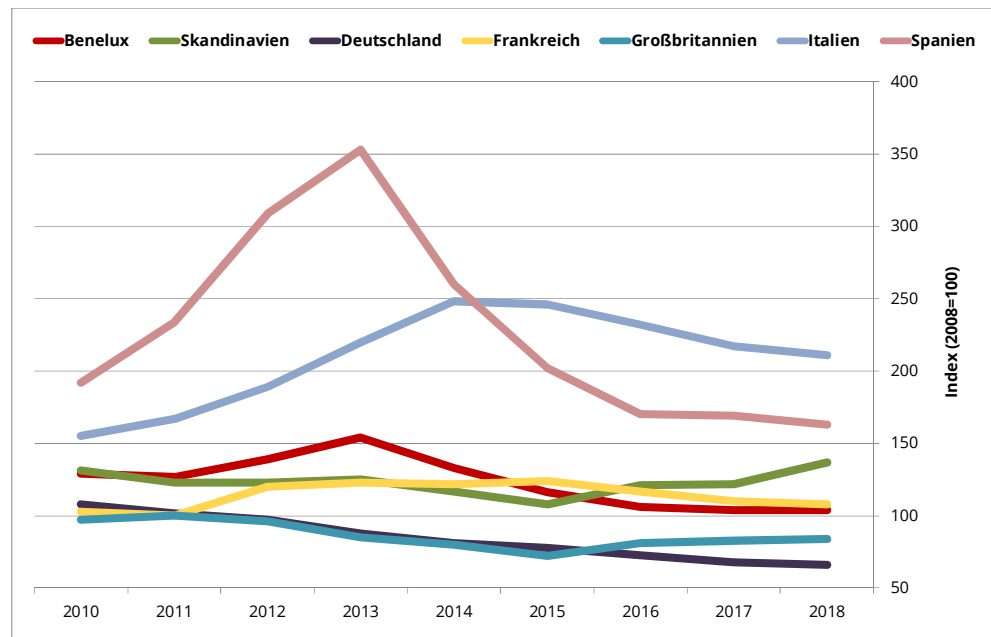
Veränderungen in Prozent; \*) neue Berechnungsmethode ab 2015; Datenrevision ab 2008; Quelle: Creditreform

Nachdem die Insolvenzzahlen in weiten Teilen Europas infolge der Finanzkrise seit 2009 stark gestiegen waren, hat sich das Insolvenzgeschehen in den Folgejahren wieder beruhigt. In Ländern wie Deutschland (vgl. Abb. 2) liegen die Insolvenzzahlen mittlerweile unter dem Vorkrisenniveau. Frankreich und die Benelux-Staaten haben etwa das Niveau von 2008 erreicht. Weiterhin deutlich höher als vor der Krise sind die Insolvenzzahlen in Italien und

### Wiederanstieg in Großbritannien

Spanien, wenngleich sich das Insolvenzgeschehen gegenüber den Höchstwerten spürbar entspannt hat. Einen ansteigenden Trend verzeichnen Skandinavien und (seit 2015) auch Großbritannien.

**Abb. 2: Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen in ausgewählten Ländern und Regionen**



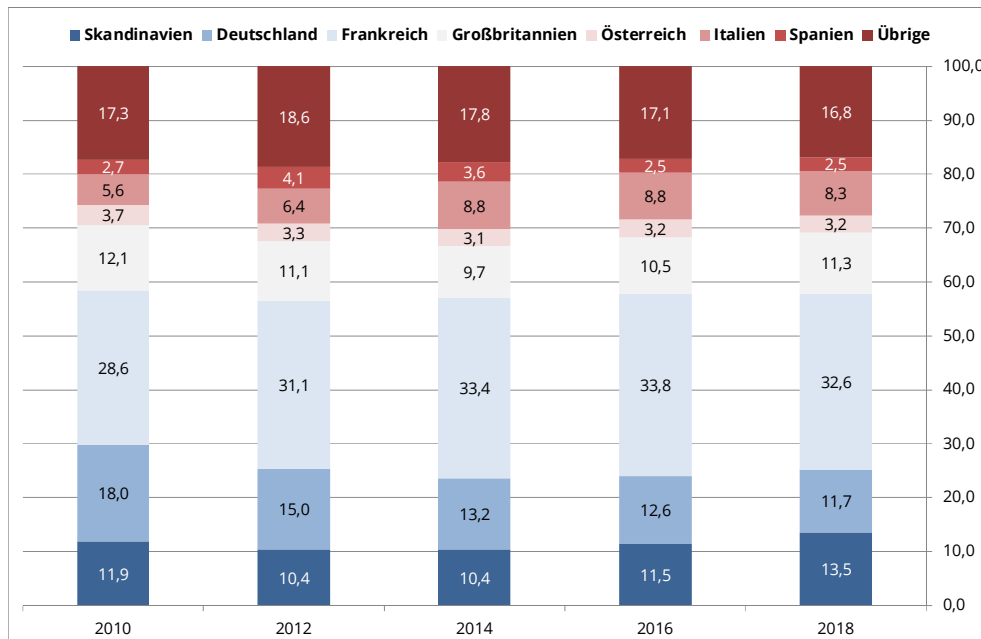
Angaben in Indexpunkten; Quelle: Creditreform

### Anteil Deutschlands an allen Insolvenzen sinkt

Aufgrund des ansteigenden Insolvenzgeschehens in Skandinavien ist auch der Anteil dieses geografischen Gebietes an allen Insolvenzen in Europa zuletzt auf 13,5 Prozent gestiegen (2012: 10,4 Prozent). Der Anteil Deutschlands verringerte sich hingegen in den letzten Jahren deutlich – von 18,0 Prozent im Jahr 2010 auf unter 12 Prozent. Frankreich stellt weiterhin das Gros der westeuropäischen Firmeninsolvenzen. Knapp ein Drittel (32,6 Prozent) waren es zuletzt. Wieder erhöht hat sich der Anteil Großbritanniens auf aktuell 11,3 Prozent. Etwa ein Sechstel (16,8 Prozent) des Insolvenzgeschehens entfällt auf die übrigen Länder, wie beispielsweise Irland, Portugal oder Griechenland.



**Abb. 3: Verteilung der Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa**



Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform

Im Folgenden erfolgt ein Blick auf die Insolvenzentwicklung in den einzelnen Ländern:

**Großbritannien** (England, Wales, Schottland, Nordirland) verzeichnet seit drei Jahren wieder steigende Insolvenzen. 2018 kam es zu einer Zunahme um 1,4 Prozent auf insgesamt 18.733 Fälle. So dürften sich in der Insolvenzentwicklung auf der britischen Insel bereits die Brexit-Auswirkungen widerspiegeln. Die britische Wirtschaft lahmt seit dem Referendum und dürfte 2018 eine Wachstumsrate von nur knapp über 1 Prozent aufgewiesen haben. Die Unsicherheiten bei Unternehmen und Verbrauchern sind groß, was das Geschäftsklima erheblich belastet haben dürfte. Investitionen werden zurückgestellt und die Verbraucher konsumieren trotz des robusten Arbeitsmarktes nur zögerlich. Der Anstieg der Insolvenzzahlen ist wohl auch darauf zurückzuführen.

*Britische Wirtschaft lahmt*

In **Deutschland** ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auch 2018 weiter rückläufig gewesen – das neunte Jahr in Folge. Das Minus fiel mit 3,6 Prozent allerdings geringer aus als in den Vorjahren.

*Insolvenzen sinken nur noch  
wenig*

19.410 Unternehmensinsolvenzen waren im Jahresverlauf zu verbuchen (2017: 20.140). Der kräftige Wirtschaftsaufschwung der letzten Jahre scheint zunächst aber vorbei zu sein. 2018 verzeichnete Deutschland ein Wirtschaftswachstum von nur noch 1,4 Prozent – nach 2,2 Prozent im Jahr zuvor. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte schrammte die deutsche Volkswirtschaft nur knapp an einer Rezession vorbei, da die Exporte erheblich schwächelten. Weitgehend stabil war die Binnenkonjunktur. Steigende Löhne und eine niedrige Arbeitslosenrate sorgten weiter für positive Impulse.

*Mehr als 1.000 Pleiten in  
Luxemburg*

Die **Niederlande** (minus 4,4 Prozent) und **Belgien** (minus 0,9 Prozent) verzeichneten 2018 einen leichten Rückgang der Insolvenzzahlen. In **Luxemburg** stiegen die Insolvenzen hingegen deutlich an (plus 27,8 Prozent). So waren erstmals seit 2013 wieder mehr als 1.000 Fälle registriert worden. Weniger als 3.200 Fälle gab es in den Niederlanden – ein Rekordtief. Aus Belgien wurden 9.878 Unternehmensinsolvenzen gemeldet – zuletzt wurde 2010 ein geringerer Wert gemessen.

*Steigende Insolvenzen bei  
hoher Wirtschaftsdynamik*

Die **Schweiz** (plus 2,9 Prozent) war eines der sieben Länder Westeuropas, in denen die Insolvenzzahlen 2018 stiegen. Insgesamt wurden 6.878 Unternehmensinsolvenzen registriert (2017: 6.684). Das war der höchste Stand seit dem Jahr 2012. Dabei befand sich die Schweiz in einer Hochkonjunktur. 2018 dürfte das Wirtschaftswachstum 3,0 Prozent betragen haben – eine deutlich dynamischere Wirtschaftsentwicklung als im Jahr zuvor. Vor allem die Binnenkonjunktur boomte und die Auslandsnachfrage profitierte vom günstigen Franken-Kurs.

In **Österreich** gab es erneut einen Rückgang der Insolvenzzahlen (minus 1,8 Prozent), nachdem im Vorjahr bereits ein Minus von 3,9 Prozent zu Buche stand. Insgesamt gingen im Jahresverlauf 5.224 Firmen in Konkurs (2017: 5.318). Das war ein 17-Jahres-Tiefststand. Vor allem Klein- und Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Mitarbeitern waren betroffen. Österreichs Wirtschaft befindet sich wei-

ter in einer sehr guten Verfassung. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP) dürfte 2018 mit rund 2,7 Prozent erneut über dem europäischen Durchschnitt gelegen haben. Dabei machte sich der Aufschwung im produzierenden Gewerbe positiv bemerkbar. Der Fokus auf Osteuropa hilft offenbar dabei, die Brexit-Folgen abzumildern. Auch der private Verbrauch expandierte weiter.

Das Insolvenzgeschehen in den **skandinavischen Ländern** nimmt sämtlich spürbar zu. Die Anstiege in Finnland (plus 17,3 Prozent), Schweden (plus 13,2 Prozent), Dänemark (plus 12,1 Prozent) und Norwegen (plus 9,9 Prozent) lagen 2018 deutlich über dem Durchschnitt Westeuropas. In Schweden stiegen die Insolvenzen (7.599 Fälle) auf den höchsten Stand seit 2013, in Norwegen (5.010 Fälle) sogar auf den höchsten Stand seit 2009. Auch in Dänemark (7.155 Fälle) wurden so viele Unternehmensinsolvenzen registriert, wie lange nicht. Die Wirtschaft entwickelte sich Skandinavien zwar positiv, verlor aber an Schwung. In Norwegen blieb das Wachstum 2018 unter 2 Prozent, und auch in Dänemark war eine merkliche Verlangsamung der Konjunktur zu verzeichnen. Schweden verzeichnete 2018 alles in allem noch eine Wachstumsrate von 2,5 Prozent.

*Langjährige Höchststände erreicht*

In **Frankreich** wurden 53.887 Unternehmensinsolvenzen gezählt (2017: 54.515). Damit war ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die konjunkturelle Dynamik hatte sich zuletzt, wie in anderen Teilen Europas auch, aber merklich verlangsamt. Die Abkühlung der Weltwirtschaft, aber auch innere Konflikte und Streiks sorgten dafür, dass das Wirtschaftswachstum 2018 gerade noch 1,5 Prozent betragen haben dürfte. Erst kurz zuvor hatte sich Frankreich von der jahrelangen Stagnationsphase erholt und die Auslastung der Produktionskapazitäten erhöht. Positive Impulse kamen 2018 von den Investitionen, die vom niedrigen Zinsumfeld und staatlicher Förderung profitierten.

*Gebremste Konjunktur reicht noch für Insolvenzurückgang*

In **Italien** setzte sich der Rückgang der Insolvenzzahlen fort. Im Jahr 2018 war ein Rückgang um

### *Fragile Trendwende*

knapp drei Prozent zu verzeichnen. Mit 13.695 Fällen liegt die Zahl der jährlichen Unternehmensinsolvenzen aber weiterhin über dem Niveau vor der Finanzkrise 2009. Die Wirtschaftsentwicklung in Italien war 2018 allerdings durchwachsen und erreichte nicht wieder die Vorjahresrate von gut 1,5 Prozent. Das Land schrammte sogar dicht an einer Rezession vorbei. Der Binnensektor entwickelte sich schwächer als in anderen europäischen Ländern. Bei Verbrauchern und Investoren machte sich Verunsicherung breit.

Auch in **Portugal** setzte sich 2018 der Rückgang der Insolvenzzahlen fort. Um 6,3 Prozent sank die Zahl der Unternehmensinsolvenzen. Im Jahr zuvor war der Rückgang allerdings noch kräftiger gewesen. Insgesamt wurden im Jahresverlauf 5.888 insolvente Unternehmen registriert. Die Wirtschaftsentwicklung in Portugal hatte sich im Jahr 2018 etwas abgeschwächt. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes (BIP) dürfte noch gut 2 Prozent betragen haben – nach einem Plus von 2,8 Prozent im Vorjahr. Wachstumstreiber waren der private Konsum sowie die Unternehmensinvestitionen.

### *Erholung in Spaniens Wirtschaft*

Weiter entspannt hat sich das Insolvenzgeschehen auch in **Spanien**. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen nahm weiter ab (2018: minus 3,1 Prozent). Mit 4.131 Fällen liegt die Zahl der Unternehmensinsolvenzen mittlerweile deutlich unter den bisherigen Höchstständen (2012: 7.799; 2013: 8.934). Spaniens Wirtschaft ist auch 2018 wieder überdurchschnittlich stark gewachsen (BIP: plus 2,5 Prozent) – der fünfte Anstieg in Folge. Von dieser Dynamik profitiert auch der Unternehmenssektor.

### *Wirtschaftsboom-Land Irland*

Ein deutliches Minus bei den Unternehmensinsolvenzen stand in **Irland** zu Buche (minus 12,2 Prozent). 2018 wurden insgesamt 767 Fälle registriert (2017: 874 Fälle). Seit einigen Jahren schon boomt Irlands Wirtschaft. So verzeichnete das Land im Jahr 2018 ein dynamisches Wachstum von mehr als 6 Prozent. Ausländische Direktinvestitionen sind ein Schlüssel dieser positiven Entwicklung. Zudem dürf-

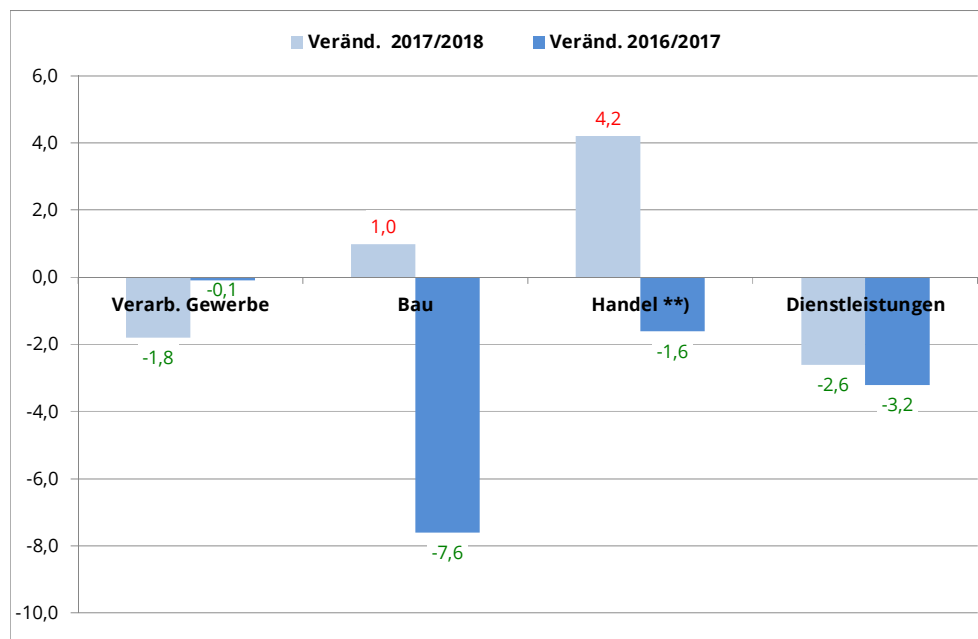
te die zunehmende Diversifizierung der Exporte die Unternehmen von Unwägbarkeiten im Zusammenhang mit dem Brexit etwas verschont haben. Beschäftigung und privater Konsum verzeichneten Anstiege.

### 1.3 Insolvenzen nach Wirtschaftsbereichen

Im Jahresvergleich 2017/2018 waren weniger Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe (minus 1,8 Prozent) und im Dienstleistungssektor (minus 2,6 Prozent) zu verzeichnen. Gestiegen sind die Insolvenzzahlen im Baugewerbe (plus 1,0 Prozent) und auch im Handel (plus 4,2 Prozent). Noch im Vorjahr gab es in beiden Sektoren ein Minus.

*Mehr Insolvenzen im Handel*

**Abb. 4: Veränderungen in den Hauptwirtschaftsbereichen in Westeuropa 2016/2017 und 2017/2018 \*)**



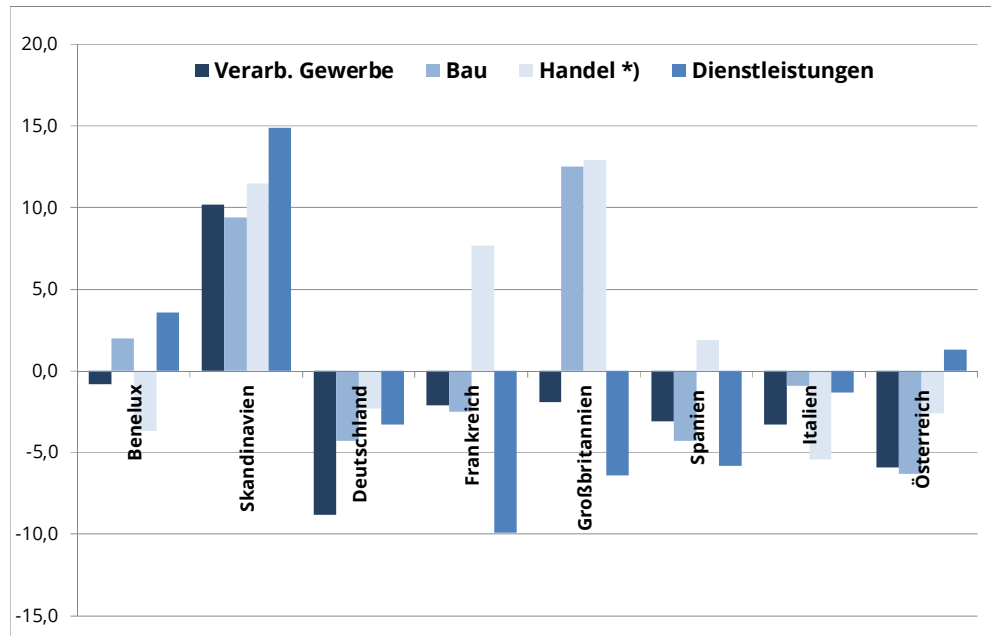
Veränderungen in Prozent; \*) ohne Irland u. Griechenland  
 \*\*) inkl. Horeca; Quelle: Creditreform

Das Insolvenzgeschehen in den einzelnen Hauptwirtschaftsbereichen entwickelte sich länderspezifisch unterschiedlich. So zeigt sich in Deutschland und Italien überall eine rückläufige Entwicklung, in Skandinavien dagegen gibt es in sämtlichen Sektoren Anstiege. In Großbritannien waren im Baugewerbe und im Handel mehr Insolvenzen als im Vorjahr zu verzeichnen, in Frankreich und Spanien war

*Skandinavien: Alle Sektoren im Plus*

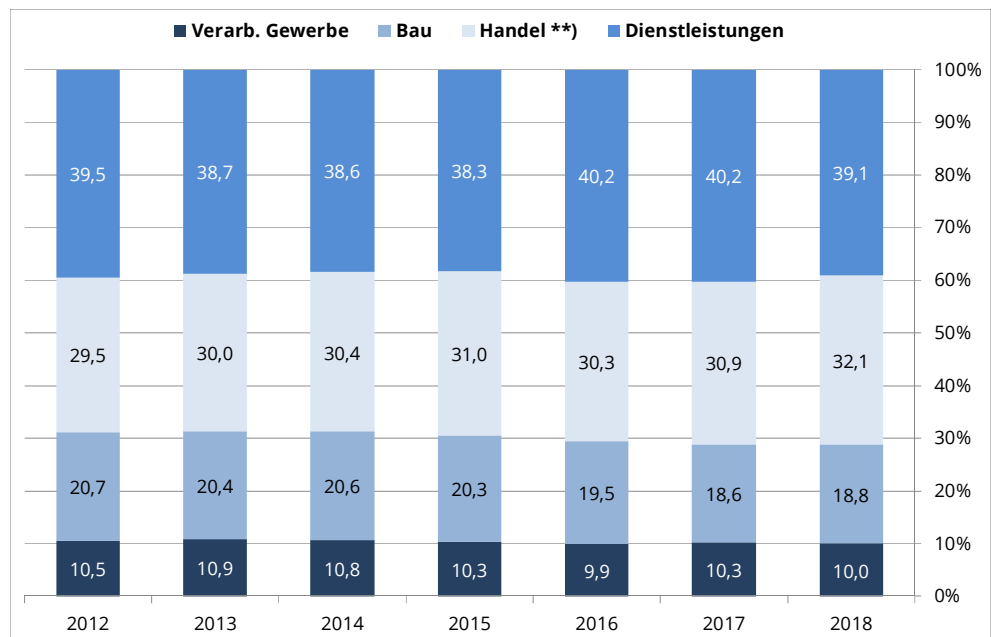
ebenfalls der Handel betroffen, in Benelux dagegen insbesondere das Dienstleistungsgewerbe, ebenso in Österreich.

**Abb. 5: Veränderungen in den Hauptwirtschaftsbereichen nach Ländern bzw. Regionen 2017/2018**



Veränderungen in Prozent; \*) inkl. Horeca; Quelle: Creditreform

**Abb. 6: Anteil der Hauptwirtschaftsbereiche am Insolvenzgeschehen in Westeuropa 2012 bis 2018 \*)**

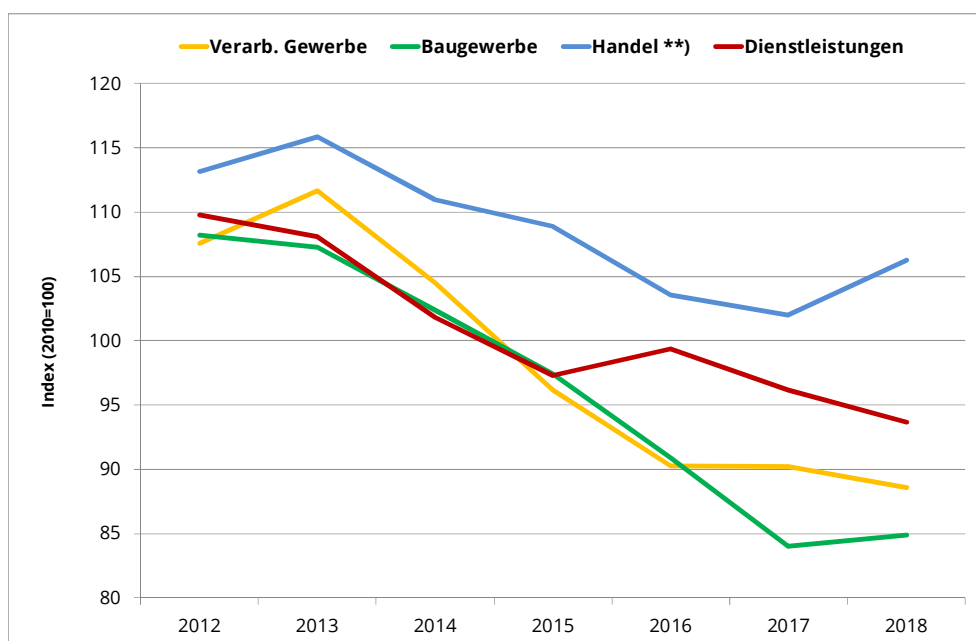


Angaben in Prozent; \*) ohne Irland u. Griechenland; \*\*) inkl. Horeca  
Quelle: Creditreform

Auf den Dienstleistungssektor entfallen in Westeuropa die meisten Insolvenzen. 2018 lag der Anteil dieses Sektors an allen Insolvenzen bei 39,1 Prozent (Vorjahr: 40,2 Prozent). Weitgehend konstant blieben die Anteile des Verarbeitenden Gewerbes (2018: 10,0 Prozent; 2017: 10,3 Prozent) und des Baugewerbes (2018: 18,8 Prozent; 2017: 18,6 Prozent). In den letzten Jahren hatte sich der Anteil des Bausektors allerdings bereits merklich verringert. Knapp ein Drittel aller Insolvenzen (32,1 Prozent) entfiel diesmal auf den Handel (inkl. Hotel und Gastgewerbe). Gegenüber dem Vorjahr (30,9 Prozent) hat sich der entsprechende Wert erhöht. Der Entwicklungstrend aus dem letzten Jahr setzte sich damit fort.

*Dienstleister haben den größten Anteil*

**Abb. 7: Entwicklung der Insolvenzen in den Hauptwirtschaftsbereichen 2012 bis 2018 \*)**



Angaben in Indexpunkten; \*) ohne Irland u. Griechenland  
 \*\*) inkl. Horeca

Der Blick in die nationalen Insolvenzstatistiken zeigt Unterschiede in der Betroffenheit der Wirtschaftsbereiche. Der Handel (inklusive Hotel- und Gastgewerbe) dominiert das Insolvenzgeschehen in Frankreich (39,0 Prozent), in den Benelux-Ländern (38,9 Prozent) sowie in Österreich (33,5 Prozent). In Frankreich (22,1 Prozent), in Italien (19,9 Prozent) und auch in der Schweiz (21,1 Prozent) liegt dage-

*Dienstleistungssektor dominiert Insolvenzgeschehen in Deutschland*

gen der Anteil des Baugewerbes am Insolvenzgeschehen deutlich über dem westeuropäischen Durchschnitt. Abgesehen von Frankreich und Italien hat der Dienstleistungssektor in allen Ländern mit Abstand den größten Anteil am Insolvenzgeschehen. Teilweise betraf jede zweite Insolvenz ein Unternehmen aus dem Dienstleistungsgewerbe.

**Tab. 2: Insolvenzen nach Hauptwirtschaftsbereichen  
2017/18 in ausgewählten Ländern und Regionen**

■	Verarb. Gewerbe		Bau		Handel *)		Dienstleistung **)	
	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017
Benelux	5,5	5,5	15,3	15,0	38,9	40,4	40,4	39,0
Skandinavien	6,8	7,0	18,7	19,3	29,6	29,9	44,8	43,9
Deutschland	7,0	7,4	14,7	14,8	21,5	21,2	56,8	56,6
Frankreich	9,9	10,0	22,1	22,4	39,0	35,8	29,0	31,8
Großbritannien	9,2	9,5	17,1	15,4	25,4	22,8	48,3	52,3
Spanien	14,4	14,4	15,2	15,4	28,9	27,5	41,5	42,7
Italien	24,5	24,6	19,9	19,5	30,9	31,7	24,6	24,2
Österreich	4,3	4,5	16,6	17,4	33,5	33,8	45,6	44,3
Schweiz	6,4	7,0	21,1	19,2	18,8	20,3	53,7	53,5
<b>Westeuropa</b>	<b>10,0</b>	<b>10,3</b>	<b>18,8</b>	<b>18,6</b>	<b>32,1</b>	<b>30,9</b>	<b>39,1</b>	<b>40,2</b>

Angaben in Prozent; \*) inkl. Horeca; \*\*) evtl. fehlende Branchenangaben wurden zu Dienstleistungen gezählt

Unter der Einschränkung eines unterschiedlichen Insolvenzrechts in den Ländern Westeuropas und der Vergleichbarkeit der Statistiken zum Unternehmensbestand zeigt das Ranking der Insolvenzquoten deutliche Unterschiede in der relativen Insolvenzbetreffenheit. Dabei ist ein geregeltes Insolvenzverfahren nur eine Möglichkeit des Marktaustritts. Teilweise, wie beispielsweise in Südeuropa, sind Insolvenzverfahren dafür nicht der typische Weg. Im Gegenteil: Schließungen und sonstige Liquidationen werden in der Regel gewählt und verzerren den europaweiten Vergleich der Insolvenzquoten.



**Tab. 3: Insolvenzquoten in Westeuropa 2018**

■	Insolvenzen je 10.000 Unternehmen
Luxemburg	344
Dänemark	274
Schweiz	203
Belgien	150
Norwegen	136
Frankreich	132
Schweden	103
Österreich	90
Großbritannien	77
Finnland	72
Deutschland	61
Portugal	58
Irland	41
Italien	31
Niederlande	22
Spanien	12
<b>Gesamt</b>	<b>67</b>

Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

## ■ 2 Finanzierungs- und Liquiditätssituation europäischer Unternehmen

### 2.1 EBIT-Marge – Umsätze und Erträge

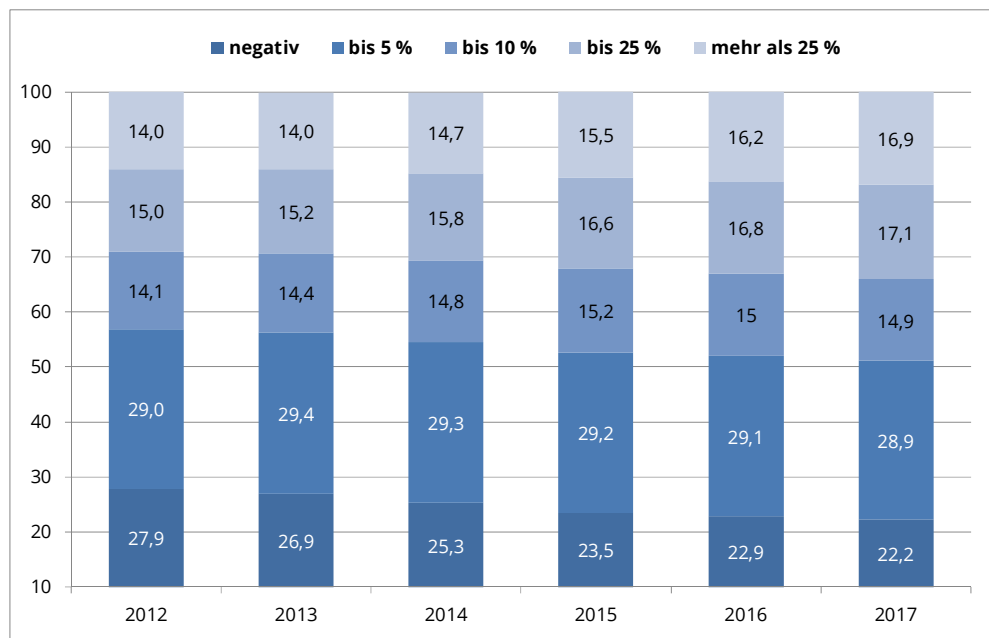
Anhand der hinterlegten Bilanzen von rund 3,1 Mio. westeuropäischen Unternehmen lassen sich die Ertragssituation bzw. deren Veränderung im Zeitablauf darstellen und erste Rückschlüsse auf eventuelle Insolvenzrisiken ziehen. Die nachfolgenden Auswertungen und Ergebnisse basieren auf den Jahresabschlüssen von 2017 und den Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Demnach haben sich die Gewinnmargen der westeuropäischen Unternehmen (Ertrag in Prozent des Umsatzes) weiter erhöht. 16,9 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 16,2 Prozent) wiesen 2017 eine hohe Gewinnspanne von mehr als 25 Prozent auf. Immerhin 17,1 Prozent der Unternehmen verzeich-

*Gewinnmargen steigen weiter*

neten Gewinnmargen im Bereich zwischen 10 und 25 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr zeigte sich auch hier eine Verbesserung. Eine negative Gewinnmarge wiesen 22,2 Prozent der Unternehmen auf – 2016 waren noch 22,9 Prozent der Unternehmen betroffen. Der anhaltende Konjunkturaufschwung findet seinen Niederschlag somit auch in den Unternehmensbilanzen. Deutlich wird die positive Entwicklung insbesondere in einem längeren Zeitraum. So ist der Anteil der Unternehmen mit negativen Margen seit 2012 um 5,7 Prozentpunkte zurückgegangen.

**Abb. 8: EBIT-Marge bei westeuropäischen Unternehmen**



Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform

Die Betrachtung der Finanz- und Liquiditätskennzahlen liefert wichtige Hinweise zur Unternehmensstabilität und zeigt mögliche Ursachen für Insolvenzentwicklungen in den Wirtschaftsbereichen auf. So zeigten im Handel (inkl. Hotel- und Gastgewerbe) immer noch viele Unternehmen (24,2 Prozent) eine negative Gewinnmarge. Hohe Gewinnspannen von mehr als 25 Prozent sind weiterhin selten (5,6 Prozent der Unternehmen). Gleichwohl hat sich die Situation auch im traditionell margenschwachen Handel mehr und mehr verbessert. 2016 hatten noch 25,0 Prozent der Handelsunternehmen mit

negativen Margen zu kämpfen. Auch im westeuropäischen Baugewerbe erholte sich die Unternehmensstabilität. Lediglich noch 20,2 Prozent der Unternehmen zeigten 2017 eine schwache Gewinnmarge (2016: 21,4 Prozent).

**Tab. 4: EBIT-Marge (in %) im Jahr 2017 in ausgewählten Wirtschaftsbereichen**

■	Baugewerbe	Handel *)
negativ	20,2 (21,4)	24,2 (25,0)
bis 5 %	30,6 (30,6)	41,0 (40,9)
bis 10 %	17,6 (17,5)	16,2 (16,3)
bis 25 %	18,7 (18,0)	13,0 (12,7)
mehr als 25 %	13,0 (12,6)	5,6 ( 5,2)

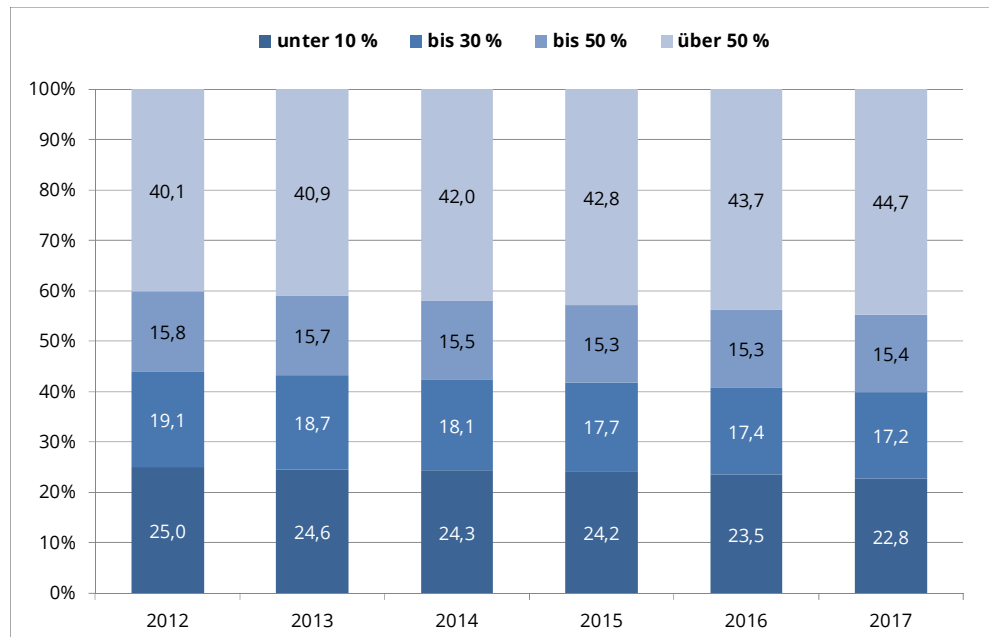
Angaben in Prozent; ( ) = 2016; \*) inkl. Horeca; Quelle: Creditreform

## 2.2 Eigenkapital

Auch in den Eigenkapitalquoten der westeuropäischen Unternehmen spiegelt sich die positive Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre wider. Immer mehr Unternehmen wiesen 2017 eine sehr hohe Eigenkapitalquote von mehr als 50 Prozent auf. Der Anteil der Unternehmen verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt von 43,7 auf 44,7 Prozent. Eine niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent wiesen noch 22,8 Prozent der Unternehmen auf (Vorjahr: 23,5 Prozent). Die Betrachtung der Entwicklung seit 2012 zeigt eine beständige Verbesserung der Eigenkapitalsituation im westeuropäischen Unternehmenssektor. So war im Jahr 2012 noch jedem vierten Unternehmen (25,0 Prozent) eine Eigenkapitalschwäche zu konstatieren. Der Anteil der eigenkapitalstarken Firmen hat sich in diesem Zeitraum um fast fünf Prozentpunkte erhöht (2017: 44,7 Prozent; 2012: 40,1 Prozent).

*Firmen häufen Eigenkapital an*

**Abb. 9: Eigenkapitalquoten in Westeuropa**



Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform

Als sehr stabil zeigten sich im Verarbeitenden Gewerbe 38,2 Prozent der Unternehmen. Diese Unternehmen wiesen eine Eigenkapitalquote von über 50 Prozent auf. Zum Vergleich: Im Jahr 2013 traf das nur auf 34,7 Prozent der Unternehmen zu. Gut jedes fünfte Unternehmen (21,4 Prozent) verfügte 2017 über eine niedrige Eigenkapitalquote (< 10 Prozent). Vier Jahre zuvor war das noch bei 23,9 Prozent der Unternehmen der Fall.

**Tab. 5a: Eigenkapitalquoten bei westeuropäischen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe**

	2017	2016	2015	2014	2013
unter 10 %	21,4	22,3	23,0	23,5	23,9
bis 30 %	21,3	21,5	21,7	22,0	22,4
bis 50 %	19,1	18,9	18,8	18,9	19,0
mehr als 50 %	38,2	37,3	36,5	35,6	34,7

Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

Im Zeitraum seit 2013 hat sich auch im Baugewerbe die Eigenkapitalsituation spürbar verbessert. Der Anteil der Unternehmen, deren Eigenkapitalquote unterhalb der Marke von 10 Prozent lag, verringerte sich von 28,2 (2013) auf 25,4 Prozent (2017). Gut ein

Drittel der Bauunternehmen (34,9 Prozent) verfügte 2017 über eine Eigenkapitalquote von über 50 Prozent. 2016 traf das nur auf 33,7 Prozent und 2013 nur auf 30,6 Prozent der Bauunternehmen zu.

**Tab. 5b: Eigenkapitalquoten bei westeuropäischen Unternehmen im Baugewerbe**

■	2017	2016	2015	2014	2013
unter 10 %	25,4	26,7	27,5	27,8	28,2
bis 30 %	21,0	21,3	21,0	21,9	22,7
bis 50 %	18,7	18,4	17,9	18,3	18,5
mehr als 50 %	34,9	33,7	33,6	32,0	30,6

Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

Auch der Handel ist ein Gewinner des Wirtschaftsbooms in Europa. Der Anteil der eigenkapitalstarken Unternehmen nahm von 30,2 Prozent (2013) auf 33,5 Prozent (2017) deutlich zu. Nach wie vor am höchsten von allen Wirtschaftsbereichen ist hier allerdings der Anteil der Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent. 2017 verzeichneten 26,8 Prozent der Unternehmen eine solch niedrige Eigenkapitalquote. Allerdings nahm dieser Anteil zuletzt weiter ab. Zum Vergleich: 2016 waren noch 27,8 Prozent und 2013 noch 29,0 Prozent der Handelsunternehmen betroffen.

**Tab. 5c: Eigenkapitalquoten bei westeuropäischen Unternehmen im Handel (inkl. Horeca)**

■	2017	2016	2015	2014	2013
unter 10 %	26,8	27,8	28,3	28,7	29,0
bis 30 %	22,0	22,1	22,3	22,7	23,2
bis 50 %	17,7	17,4	17,5	17,5	17,6
mehr als 50 %	33,5	32,6	32,0	31,1	30,2

Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

Im Dienstleistungssektor gab es schon längere Zeit viele eigenkapitalstarke Unternehmen. Zuletzt hat sich dieser Anteil weiter auf 49,0 Prozent erhöht. Eine niedrige Eigenkapitalquote (unter 10 Prozent)

war im letzten Berichtsjahr bei 21,7 Prozent der Dienstleister zu beobachten.

**Tab. 5d: Eigenkapitalquoten bei westeuropäischen Unternehmen im Dienstleistungsgewerbe**

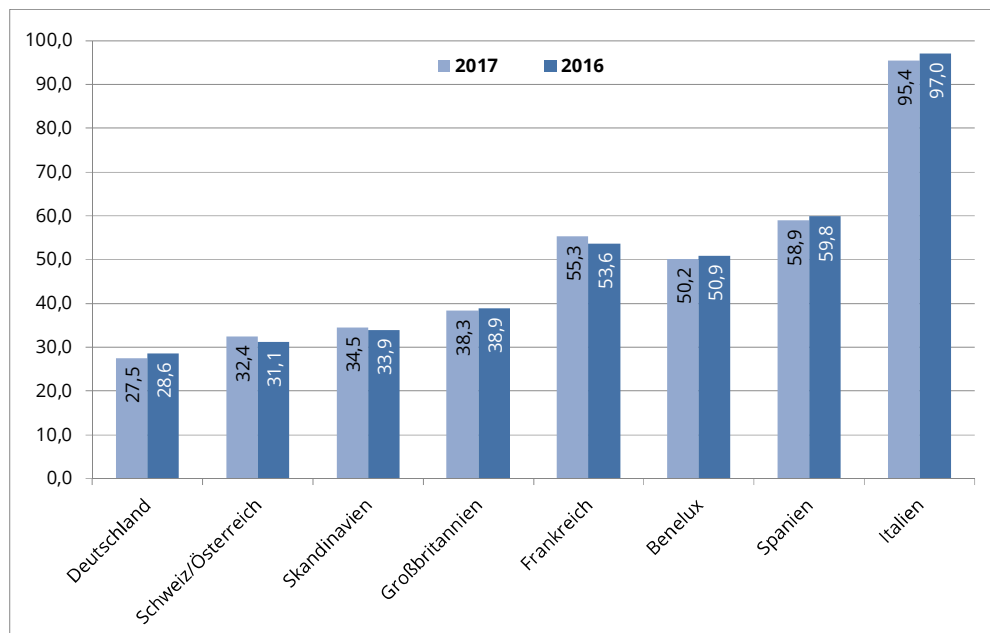
■	2017	2016	2015	2014	2013
unter 10 %	21,7	22,4	23,1	23,0	23,1
bis 30 %	15,1	15,4	15,7	16,1	16,7
bis 50 %	14,2	14,3	14,3	14,6	14,7
mehr als 50 %	49,0	47,9	46,9	46,3	45,5

Angaben in Prozent; Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

### 2.3 Forderungslaufzeiten

Die mittlere Forderungslaufzeit in Westeuropa lag 2017 bei 53,5 Tagen – nach 53,9 Tagen im Jahr zuvor. Für Lieferanten und Leistungserbringer bedeutete das nicht zuletzt eine schnellere Realisierung der Forderungen.

**Abb. 10: Forderungslaufzeiten in Europa (in Tagen)**



Angaben = Medianwerte; Laufzeit: mind. 1 Tag; Quelle: Creditreform

In den einzelnen Ländern zeigten sich allerdings unterschiedliche Entwicklungen. So nahm die Forderungslaufzeit in Frankreich, in Österreich/Schweiz

sowie in Skandinavien zuletzt zu. Weitere Rückgänge gab es in Italien und in Spanien, wo Gläubiger deutlich schneller als noch vor Jahren ihr Geld erhielten. Allerdings war die Außenstandsdauer in Italien zuletzt überdurchschnittlich lang (95,4 Tage). In Deutschland war 2017 die Forderungslaufzeit im europäischen Maßstab eher niedrig (27,5 Tage im Durchschnitt).

*Forderungslaufzeiten in Italien und Spanien weiter sehr lang*

### ■ 3 Unternehmensinsolvenzen in Mittel- und Osteuropa

In Mittel- und Osteuropa setzte sich der Rückgang der Insolvenzen fort. Im Jahr 2018 belief sich die Zahl der registrierten Insolvenzfälle (ohne Ungarn) auf 46.698 (minus 6,6 Prozent). In sieben Ländern wurden weniger Insolvenzfälle gemeldet, sechsmal (Bulgarien, Lettland, Mazedonien, Polen, Slowenien, Ukraine) war ein Anstieg zu verzeichnen. Am stärksten war der prozentuale Anstieg dabei in Mazedonien (plus 309,2 Prozent). Nach einem Regierungswechsel mussten viele Firmen, die mit dem alten Regime kooperiert hatten, Insolvenz anmelden. Auch in Bulgarien (plus 29,5 Prozent) kam es zu einem deutlichen, zweistelligen Anstieg. Spürbar zurückgegangen sind die Insolvenzzahlen hingegen in Tschechien (minus 42,4 Prozent) und in der Slowakei (minus 29,7 Prozent). Zur Entwicklung in Ungarn lagen 2018 keine Daten vor.

*Weiter rückläufiger Trend*

**Tab. 6: Unternehmensinsolvenzen in Mittel- und Osteuropa**

■	2018	2017	2016	2015	2014	Veränderung 2017/18 in Prozent
Bulgarien	1.112	859	871	1.083	1.031	+ 29,5
Estland	273	343	335	376	428	- 20,4
Kroatien *)	8.094	10.744	18.811	19.543	2.641	- 24,7
Lettland	591	587	731	802	964	+ 0,7
Litauen	2.219	2.865	2.560	2.012	1.594	- 22,5
Mazedonien	581	142	182	k. A.	k. A.	+ 309,2
Polen	629	618	616	770	864	+ 1,8
Rumänien	8.177	8.256	8.053	10.269	20.696	- 1,0
Serbien	2.080	2.113	2.104	2.072	2.062	- 1,6
Slowakei	260	370	692	715	831	- 29,7
Slowenien	1.497	1.316	1.376	1.154	1.302	+ 13,8
Tschechien **)	1.039	1.803	2.438	3.004	3.563	- 42,4
Ukraine	20.146	19.975	19.853	13.696	13.198	+ 0,9
<b>Gesamt</b>	<b>46.698</b>	<b>49.991</b>	<b>58.622</b>	<b>55.496</b>	<b>49.174</b>	<b>- 6,6</b>

\*) nur neue Verfahren; seit 2015 neues Insolvenzrecht, eingeschränkte Vergleichbarkeit; \*\*) Insolvenzanträge, seit 2013 werden Selbstständige teilw. Privatinsolvenzen zugerechnet

### *Mehr Insolvenzen aber im Dienstleistungsgewerbe*

Basierend auf den Angaben aus den drei baltischen Staaten sowie aus Polen, Rumänien, Bulgarien und Tschechien lassen sich die Insolvenzfälle Osteuropas hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur darstellen. Demnach entfiel der überwiegende Teil des Insolvenzgeschehens im Jahr 2018 auf den Handel inkl. Gastgewerbe (2018: 38,4 Prozent aller Fälle). Gegenüber dem Vorjahr (39,8 Prozent) hat sich der Anteil dieses Sektors aber verringert. Mehr Insolvenzen gab es hingegen im Dienstleistungsgewerbe. Der entsprechende Prozentanteil erhöhte sich von 25,8 auf 30,0 Prozent. Das Verarbeitende Gewerbe (16,1 Prozent; minus 2,1 Prozentpunkte) verringerte seinen Anteil am Insolvenzgeschehen in Osteuropa deutlich, das Baugewerbe (15,5 Prozent; minus 0,7 Prozentpunkte) nur leicht.



**Tab. 7: Anteil der Hauptwirtschaftsbereiche am Insolvenzgeschehen in Mittel- und Osteuropa \*)**

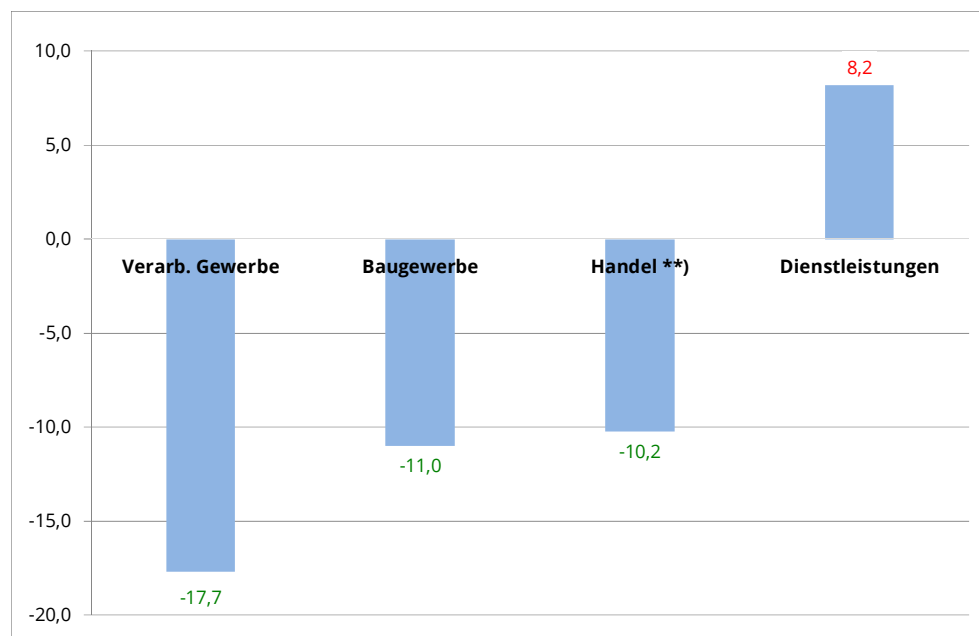
■	2018	2017
Verarb. Gewerbe	16,1	18,2
Baugewerbe	15,5	16,2
Handel (**)	38,4	39,8
Dienstleistungen	30,0	25,8

\*) Berechnungen auf Basis ausgewählter MOE-Länder (Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien und Tschechien)

\*\*\*) inklusive Horeca

Auf dieser Grundlage lassen sich in den vier Hauptwirtschaftsbereichen die Entwicklungen im Jahresvergleich darstellen. So zeigten sich gegenüber dem Jahr 2017 deutliche Rückgänge in den Sektoren Verarbeitendes Gewerbe (minus 17,7 Prozent), Baugewerbe (minus 11,0 Prozent) und Handel (minus 10,2 Prozent). Zuwächse verzeichnete hingegen das Dienstleistungsgewerbe (plus 8,2 Prozent).

**Abb. 11: Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen nach Wirtschaftsbereichen in Mittel- und Osteuropa 2017/18 \*)**



Veränderungen in Prozent; \*) Berechnungen auf Basis ausgewählter MOE-Länder (Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien und Tschechien); \*\*) inklusive Horeca

Es folgt der Überblick über die aktuellen Insolvenzentwicklungen in einzelnen Ländern Mittel- und Osteuropas.

### *Rund 10.000 Jobs in Gefahr*

Nach einem Anstieg um knapp 30 Prozent im Jahr 2018 verzeichnete **Bulgarien** insgesamt 1.112 Unternehmensinsolvenzen (2017: 859). Die meisten Insolvenzen gab es im Dienstleistungsgewerbe (62,5 Prozent aller Insolvenzen), gefolgt vom Handel (inkl. Gastgewerbe). Schätzungsweise 10.000 Beschäftigte waren von der Insolvenz betroffen. Insolvenzverfahren in Bulgarien sind für Kreditgeber und Gläubiger oft langwierig und mühsam.

### *Meist masselose Verfahren*

Erneut deutlich verringert haben sich die Insolvenzen in **Kroatien**. 2018 waren gut 8.000 Firmen betroffen – im Vorjahr waren es noch fast 11.000 Unternehmen. Nachdem das Insolvenzrecht 2015 reformiert worden war, schoss die Zahl der Insolvenzen zunächst in die Höhe. Mittlerweile hat sich das Geschehen aber deutlich beruhigt, auch weil die Wirtschaftsentwicklung positiv verlief. In der überwiegenden Zahl der Insolvenzen wiesen die betroffenen Unternehmen allerdings keinerlei Insolvenzmasse auf und die Gläubiger dürften leer ausgehen.

In **Estland** sind die Insolvenzzahlen ebenfalls deutlich zurückgegangen (minus 20,4 Prozent). Insgesamt wurden 273 Unternehmensinsolvenzen registriert (2017: 343). Überdurchschnittlich stark war der Rückgang diesmal im Dienstleistungsgewerbe. Aber auch die übrigen Wirtschaftsbereiche verzeichneten ein rückläufiges Insolvenzgeschehen.

### *Insolvenzen nahezu unverändert*

Kaum verändert haben sich die Insolvenzzahlen in **Lettland**, nach dem kräftigen Minus im Vorjahr. Insgesamt wurden 591 Fälle gemeldet (Vorjahr: 587). Die Wirtschaftsentwicklung in dem osteuropäischen Land hatte sich zuletzt etwas verlangsamt. Offenbar reichte es dadurch nicht für eine Fortsetzung der Entspannung des Insolvenzgeschehens. Verringert hat sich aber der Anteil des Handels (inkl. Gastgewerbe) am Insolvenzgeschehen. Im Verarbei-

tenden Gewerbe gab es hingegen mehr Insolvenzen als im Jahr zuvor.

In **Litauen** gab es im Jahr 2018 weniger Insolvenzen als im Vorjahr – 2.219 Unternehmen waren betroffen (2017: 2.865). Die meisten Insolvenzen wurden erneut im Handel (inkl. Gastgewerbe) registriert (38,8 Prozent aller Insolvenzen), gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe (36,1 Prozent).

Einen leichten Anstieg der Insolvenzzahlen meldete **Polen**. Im Jahresverlauf 2018 wurden 629 Unternehmensinsolvenzen registriert (plus 1,8 Prozent). Dabei entspannte sich die Insolvenzsituation im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe, wo es zu Rückgängen kam. Im Handel allerdings sowie auch im Dienstleistungsgewerbe nahmen die Insolvenzen zuletzt zu. Zugenommen hat zudem die Zahl der betroffenen Arbeitnehmer (2018: 23.000; 2017: 22.000).

Nur geringfügig verändert haben sich die Insolvenzzahlen in **Rumänien**. 2018 war ein leichter Rückgang der Unternehmensinsolvenzen (minus 1,0 Prozent) zu verzeichnen. Im Vorjahr kam es noch zu einem leichten Aufwuchs (plus 2,5 Prozent). Insgesamt wurden 8.177 Unternehmensinsolvenzen gemeldet. Stärker als im Trend kam es zu Rückgängen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe. Im Baugewerbe wurden hingegen mehr Insolvenzen registriert als im Jahr zuvor. Handel und Gastgewerbe machen mit über 40 Prozent weiterhin den größten Teil des Insolvenzgeschehens in Rumänien aus. Mittlere und größere Unternehmen waren weniger häufig von Insolvenz betroffen als noch in den Vorjahren.

Deutlich verringert haben sich die Insolvenzzahlen in der **Tschechischen Republik** (minus 42,4 Prozent). Im Jahresverlauf 2018 waren noch gut 1.000 Unternehmensinsolvenzen zu beklagen – im Vorjahr gingen noch gut 1.800 Firmen in die Insolvenz, 2015 noch über 3.000. Schätzungsweise 25.000 Personen waren in den insolventen Unternehmen tätig. Im

*Bau und Industrie besser,  
Handel schlechter*

*Mehr Bauinsolvenzen*

*Unternehmensinsolvenzen  
auf Tiefstand*

### *Noch keine Erholung bei den Insolvenzen*

Vorjahr dürften noch mehr als 30.000 Beschäftigte betroffen gewesen sein. Eine Vielzahl an Insolvenzen von Gewerbetreibenden werden in Tschechien den Privatpersoneninsolvenzen zurechnet und finden in dieser Statistik keine Berücksichtigung. Ebenfalls deutlich gesunken sind die Insolvenzzahlen in der **Slowakei** (minus 29,7 Prozent). 260 Insolvenzverfahren wurden bei den Amtsgerichten angemeldet.

Für die **Ukraine** wurden gut 20.000 gewerbliche Insolvenzen gemeldet. Dieser Wert entsprach weitgehend der Zahl aus dem Vorjahr (plus 0,9 Prozent). Insgesamt ist in den letzten Jahren aber ein ansteigender Trend festzustellen, vergleicht man die jährlichen Insolvenzzahlen beispielsweise aus den Jahren 2014 und 2015. Die Steigerung der Insolvenzen dürfte auf die immer noch schlechte wirtschaftliche und politische Situation im Land zurückzuführen sein.

In der **Türkei** verringerte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen (minus 7,5 Prozent) auf 13.593 Fälle. Dieser Trend scheint aber vor allem das positive Erbe des Vorjahres zu sein. Denn noch im Jahr 2017 war die Wirtschaft der Türkei kräftig gewachsen (plus 7,4 Prozent) – damals allerdings größtenteils mittels staatlicher Konjunkturprogramme. Das Wirtschaftswachstum hatte sich im Jahresverlauf 2018 jedoch merklich abgeschwächt. Nun droht sogar eine Rezession. Eine hohe Arbeitslosigkeit und massive Inflation belasten Verbraucher und Unternehmen gleichermaßen. Überdurchschnittlich stark hatten sich die Insolvenzzahlen zuletzt im Verarbeitenden Gewerbe verringert. Nur unmerklich sanken die Zahlen hingegen im Handel, auf den 2018 allein fast 5.000 Insolvenzfälle entfielen.

**Tab. 8: Unternehmensinsolvenzen in der Türkei**

■	2018	2017	2016	2015	2014	Veränderung 2017/18 in Prozent
Türkei	13.593	14.700	11.038	13.701	15.822	- 7,5

#### ■ 4 Insolvenzen in den USA

In den Vereinigten Staaten haben sich die Insolvenzzahlen nur leicht verringert. Im Jahr 2018 wurden 37.822 Firmeninsolvenzen registriert. Das entsprach einem Minus von 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2017: 38.062). 2017 war noch ein leichter Anstieg (plus 0,2 Prozent) zu konstatieren gewesen. Das dritte Jahr in Folge liegen die jährlichen Unternehmensinsolvenzen in den USA damit auf nahezu gleicher Höhe. Im Vergleich mit den hohen Ständen wie etwa im Jahr 2010 (rund 92.000 Fälle) hat sich das Insolvenzgeschehen aber spürbar beruhigt. Um fünf Prozent sanken zuletzt die Verfahren unter dem Gläubigerschutzartikel 11 des US-amerikanischen Insolvenzrechts. 2018 setzte die US-Wirtschaft ihren Wachstumskurs fort. Auch angetrieben von einem schuldenfinanzierten Konsum zog die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes auf fast drei Prozent an (2017: 2,2 Prozent). Eine niedrige Arbeitslosenquote ließ den privaten Konsum anschwellen. Auch das günstige Investitionsklima lieferte Wachstumsimpulse. Allerdings dürften diese Trends nicht von Dauer sein.

*Wachstum auf Pump reicht nicht für echte Trendwende bei den Insolvenzen*

**Tab. 9: Unternehmensinsolvenzen in den USA**

■	2018	2017	2016	2015	2014	Veränderung 2017/18 in Prozent
USA	37.822	38.062	37.997	29.897	34.588	- 0,6

#### ■ 5 Zusammenfassung

In Westeuropa (EU-15-Länder plus Norwegen und Schweiz) ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen

erstmals seit 2013 wieder leicht gestiegen. Insgesamt waren 165.213 Unternehmensinsolvenzen zu verzeichnen. Das war ein Plus von 0,3 Prozent gegenüber dem Jahr 2017 (164.798 Fälle). In Mittel- und Osteuropa hat sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen dagegen nochmals verringert. Hier war ein Rückgang um 6,6 Prozent zu konstatieren (46.698 Fälle).

Der Anstieg der Insolvenzen in Westeuropa ist weitgehend auf den Zuwachs in Skandinavien zurückzuführen. Einen deutlichen prozentualen Anstieg verzeichneten Finnland (plus 17,3 Prozent), gefolgt von Schweden (plus 13,2 Prozent), Dänemark (plus 12,1 Prozent) und Norwegen (plus 9,9 Prozent). Mehr Insolvenzen als im Vorjahr wurden auch in Luxemburg, in der Schweiz sowie in Großbritannien registriert.

Rückläufig war das Insolvenzgeschehen dagegen in Griechenland (minus 31,7 Prozent) sowie in Irland (minus 12,2 Prozent) und in Portugal (minus 6,3 Prozent). Auch in den Niederlanden (minus 4,4 Prozent), in Deutschland (minus 3,6 Prozent), in Spanien (minus 3,1 Prozent) und in Italien (minus 2,9 Prozent) beruhigte sich das Insolvenzgeschehen. Eher geringe Rückgänge verzeichneten Österreich und Frankreich.

Uneinheitlich war die Entwicklung auch in Osteuropa. Bulgarien, Lettland, Mazedonien, Polen, Slowenien und die Ukraine verzeichneten gegen den Trend einen Anstieg der Insolvenzen. Spürbar zurückgegangen sind die Insolvenzzahlen hingegen in Tschechien, in der Slowakei sowie in Kroatien, in Litauen und in Estland.

In der Türkei verringerte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auf 13.593 Fälle (minus 7,5 Prozent). In den Vereinigten Staaten (USA) haben sich die Insolvenzzahlen im Jahr 2018 leicht verringert. Es wurden 37.822 Firmeninsolvenzen registriert – das ist ein Minus von 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

In Westeuropa sind vor allem im Handel (plus 4,2 Prozent) die Insolvenzzahlen gestiegen. Ein leichtes Plus weist auch das Baugewerbe auf (plus 1,0 Prozent). Noch im Vorjahr gab es in beiden Sektoren Rückgänge. Gesunken sind die Insolvenzzahlen hingegen im Verarbeitenden Gewerbe (minus 1,8 Prozent) und im Dienstleistungssektor (minus 2,6 Prozent). Etwa ein Drittel aller Firmeninsolvenzen in Westeuropa (32,1 Prozent) stammen aus dem Handel (inkl. Gastgewerbe). Gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Anteil deutlich erhöht.

In Osteuropa ist der größte Teil der insolventen Unternehmen im Handel tätig gewesen (Anteil 2018: 38,4 Prozent). Gegen den Trend in Osteuropa gab es mehr Insolvenzen im Dienstleistungsgewerbe (2018: 30,0 Prozent; 2017: 25,8 Prozent).

Die Unternehmen in Westeuropa verzeichneten höhere Gewinne und Eigenkapitalquoten. 2017 wies gut jedes sechste Unternehmen (16,9 Prozent; Vorjahr: 16,2 Prozent) eine Gewinnmarge (EBIT) von mehr als 25 Prozent auf – 22,2 Prozent der Unternehmen hatten Verluste erwirtschaftet. Dieser Anteil ist gegenüber 2016 (22,9 Prozent) gesunken. Überdurchschnittlich oft verbuchten Unternehmen aus dem Handel und Gastgewerbe einen negativen operativen Gewinn.

Weiter verbessert haben sich die Eigenkapitalquoten in Westeuropa. Nur noch bei knapp jedem vierten Unternehmen (22,8 Prozent) war 2017 eine sehr niedrige Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent zu konstatieren (Vorjahr: 23,5 Prozent). Am höchsten von allen Wirtschaftsbereichen war der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen im Handel. 44,7 Prozent der Unternehmen wiesen eine hohe Eigenkapitalquote von mehr als 50 Prozent auf (2016: 43,7 Prozent). Um fast fünf Prozentpunkte erhöhte sich dieser Anteil seit 2012 (40,1 Prozent).

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung

Leitung: Michael Bretz, Tel.: (02131) 109-171

Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Alle Rechte vorbehalten

© 2019, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der  
Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese  
Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgend-  
einer Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten.*

*Lizenzangaben sind nach Vereinbarung möglich.  
Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaft-  
liche Verbreitung.*

Neuss, 07. Mai 2019



## Verzeichnis der Informationsquellen

Belgien:	StatBel Institut National des Statistique, Brüssel SPF Economie, P.M.E.
Dänemark:	Danmarks Statistik, Kopenhagen
Deutschland:	Verband der Vereine Creditreform e.V. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
Finnland:	Statistikcentralen Finland, Helsinki
Frankreich:	INSEE, Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques Banque de France
Griechenland	ICAP Group S.A., Athen Bank of Greece National Statistical Service of Greece Germany Trade and Invest – Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH, Athen
Großbritannien:	Office for National Statistics, London, gov.uk The Insolvency Service
Irland:	Central Statistical Office Deloitte Ireland
Italien:	Creditreform Italia Modena ISTAT, Istituto Nazionale di Statistica, Roma
Luxemburg:	Creditreform Luxembourg SA STATEC, Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques
Niederlande:	Statistics Netherlands
Norwegen:	Statistics Norway
Österreich:	Creditreform Austria, Wien Österreichisches Statistisches Zentralamt
Portugal:	Instituto Nacional de Estatistica Deutsch-Portugiesische Industrie- und Handelskammer, Lissabon Iberinform-IGNIOS Portugal

Schweden:	Statistics Sweden Kronofogden, Amt für Beitreibung und Vollstreckung
Schweiz:	Schweiz. Verband Creditreform, St. Gallen Statistik Schweiz
Spanien:	Instituto Nacional de Estadística
USA	US-Department of Commerce, Economics and Statistics Administration, Washington D.C. United States Courts American Bankruptcy Institute

### **Weitere Quellen:**

Bureau van Dijk  
 BMWi (Bundeswirtschaftsministerium)  
 Europäische Zentralbank (EZB) Monatsberichte  
 European Bank for Reconstruction and Development, Regional Economic Prospects  
 Internationaler Währungsfonds (IWF), World Economic Outlook  
 Germany Trade & Invest (GTAI)  
 EuroStat, Europäische Kommission

### **Creditreform Gesellschaften in Osteuropa**

Creditreform Eesti OÜ, Estland  
 Creditreform Latvija SIA, Lettland  
 Creditreform Lietuva UAB, Litauen  
 Creditreform Polska Sp. z o.o., Polen  
 Creditreform s.r.o., Slowakei  
 Creditreform d.o.o., Slowenien  
 Creditreform s.r.o., Tschechien  
 Creditreform d.o.o. Kroatien  
 Creditreform Romania  
 Creditreform Bulgaria EOOD  
 OOO Creditreform RUS  
 Creditreform Serbia  
 Creditreform Turkey  
 Creditreform Ukraine



